

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang.

Cincinnati, Mittwoch, den 17. Mai 1916.

Preis 2 Cents.

No. 119.

Die Italiener

Erleben wieder einmal eine gefangene Niederlage.

Die verlieren an einer Stelle 2500 Mann an Gefangenen, sowie 7 Kanonen und 11 Maschinengeschütze.

Berlin, 16. Mai. Auf dröhnendem Wege nach Sappelle, N. Y. An mehreren Stellen der Front sind Positionen der Italiener nach vorübergehender Beschließung durch Artillerie von den Österreichern erklüftet worden, wie aus einem am Dienstag vom I. Kriegesministerium veröffentlichten offiziellen Bericht hervorgeht. Die Österreichern machten mehr als 2500 Gefangene und eroberten sieben Kanonen und elf Maschinengeschütze. Die Bekanntmachung lautet wie folgt:

Vom italienischen Kriegsschauplatz. Südliches Tiro: Oesterreichisch-ungarische Truppen erkülferten nach einem vorübergehenden überwältigenden Artilleriefeuer feindliche Positionen auf dem Armentara Stamm, im südlichen Sugana Thal, auf dem Folgario Plateau, im nördlichen Cagnolo Thal und südlich von Robercio. In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter ein Oberst, und mehr als 2500 Mann gefangen genommen und sieben Kanonen und elf Maschinengeschütze erobert. Ein feindlicher Aeronauten wurde herabgeschossen.

Artilleriegeschütze finden an der Fronten Front statt und sie haben an einigen Punkten ganz bedeutend an Intensität zugenommen.

Beim Dovedo Plateau drängen unsere Truppen nach heftigen Kämpfen in die feindlichen Gräben östlich von Montefalcone ein und nahmen fünf Offiziere und 150 Mann gefangen, die zu fünf verschiedenen italienischen Kavallerie-Regimenten gehören. Auch wurde ein Maschinengeschütz erobert.

Die Position westlich von San Martino, die von uns am Montag genommen wurde, wurde besetzt und ist trotz aller Bemühungen des Feindes, sie wiederzunehmen, von uns besetzt worden. 3 Offiziere und 140 Mann wurden hier gefangen genommen und es wurde ein Maschinengeschütz und einiges Kriegsmaterial erbeutet.

Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ronzanovic, ohne indes Schaden anzurichten.

Unsere Artillerie hat in heftiger Weise feindliche Unterstände bei Plova und in der Lolina Gegend beschossen. Während verschiedener Infanterieangriffe in dieser Gegend wurden ein Offizier und 116 Mann gefangen genommen.

In der Nähe von Pombesba haben Infanteriegefechte zwischen unseren Truppen und Bergagrieri stattgefunden. Mehrere Angriffe der Italiener auf den Col di Rama und Tresosi wurden abgeschlagen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen erleiden schwere Verluste

Bei Angriffen auf die deutschen Positionen in der Maasgegend.

Berlin, 16. Mai. Ueber London. Der am Dienstag von der obersten Heeresleitung veröffentlichte offizielle Bericht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz lautet wie folgt:

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Operationen von untergeordneter Bedeutung an mehreren Punkten an der Front wurden eine Anzahl Franzosen und Briten gefangen genommen.

Am westlichen Ufer der Maas wurden mehrere schwache Angriffe der Franzosen auf unsere Positionen an der Anhöhe No. 304 mit sehr schweren Verlusten für den Feind von dem Feuer unserer Artillerie, Infanterie und unserer Maschinengeschütze zurückgeschlagen.

Einem Angriff des Feindes auf einen vortretenden Teil unserer Gräben nördlich von dem Dorf Dargies Valamitz, südwestlich von Combrès, ging es ebenso.

Von östlichen wie vom Balkan-Kriegsschauplatz ist nichts Wichtiges zu melden.

Die Italiener erlitten an der ganzen Front schwere Niederlagen.

Sie verloren an mehreren Punkten an Gefangenen 74 Offiziere und 2900 Mann.

Auch fielen den Oesterreichern 7 Kanonen und mehr als ein Duzend Maschinengeschütze in die Hände.

An der westlichen Front wurden wieder Angriffe der Franzosen blutig zurückgewiesen.

General von Moltke drückte die Ansicht aus, daß die Alliierten in der Zukunft ebenso viel erreichen werden, als sie bis jetzt erreicht haben. — Nichts. — Engländer, die sich weigern, Militärdienst zu thun, werden massenweise ins Zuchthaus geschickt. — Während des Verhörs in dem Falle des Sir Roger Casement wurden zum ersten Mal die Thatfachen in Verbindung mit dem deutschen Dampfer „Kud“ bekannt. — Der den Franzosen Waffen und Munition zuführen sollte. — Der Dampfer war von der deutschen Besatzung zerstört worden.

Ein Interview mit dem General von Moltke.

Er drückt die Ansicht aus, daß die Alliierten in der Zukunft ebenso wenig ausrichten würden, als bisher — Nichts.

Auch ist er der Ansicht, daß Amerika den Alliierten bis zum Ende des Krieges Munition liefern werde.

Berlin, 16. Mai. Ueber London. Generalleutnant Graf Helmuth von Moltke, der Chef des zweiten großen Generalstabes der deutschen Armee, drückte in einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten der ungarischen Zeitung A Vilag die Ansicht aus, daß die militärische Lage der Centralmächte zu der Annahme berechtigt, daß auch in der Zukunft die Ententemächte nicht mehr ausrichten würden als bisher, nämlich „Nichts“.

Frankreich, sagte General von Moltke, hat bereits fast seine sämtlichen verfügbaren Reserven im Felde und seine jüngsten Rekruten in viel größerer Maßstabe herangezogen, als dies bei den Mittelmächten der Fall ist.

Was England betreffe, so würden selbst wenn die allgemeine Wehrpflicht eingeführt wird, nur noch ein paar hunderttausend Mann extra aufgebracht werden können, was wenig Einfluß auf den Ausgang des Krieges haben könne.

Die Russen, sagte der General, sind nicht im Stande, eine allgemeine Offensivoffensive zu führen, und die Positionen der Mittelmächte in Rußland sind so stark, daß sie nicht durchbrochen werden können, während die Italiener noch genau an demselben Fied stehen, wie vor einem Jahre und es unmöglich sei, anzunehmen, daß sie im Stande sein würden, die Linien der Oesterreicher zu durchbrechen.

Auf die Frage, ob er glaube, daß die Ver. Staaten fortfahren würden, den Alliierten Munition zu liefern, selbst wenn es zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder gar zu einem Kriege kommen sollte, oder ob sie dann die Munition für sich behalten würden, antwortete General von Moltke:

„Ich bin fest davon überzeugt, daß Nichts die Ver. Staaten hindern wird, den Ententemächten Munition zu liefern. Amerika will Geschäfte machen, und dies ist verständlich. Das Geschäft und der Profit ist ihm alles. Präsident Wilson hat bisher kein Munitionsausfuhrverbot erlassen und er wird auch in der Zukunft die Ausfuhr nicht verbieten. Die Amerikaner behaupten, daß sie mit der Munitionsausfuhr be-

Neutralität nicht verletzen, weil sie es zu gerne auch mit Munition versehen würden, dies ist aber, wie die Umstände liegen, unnötig.

„Es ist wahr, die Regierungsfabriken liefern der Entente keine Munition, das ist aber von keinem Belang, denn die Privatfabriken liefern uns so mehr. Es ist daher nicht zu erwarten, daß, einerseits, welchen Verlauf der Krieg nimmt, Amerika ausfallen wird, den Alliierten Munition zu liefern.“

General von Moltke sagte, daß die Mittelmächte im Stande seien, alle Munition herzustellen, die sie brauchen, und daß sie am Anfang in dieser Beziehung einen Vorteil über die Alliierten gehabt hätten, daß die amerikanischen Munitionsendungen aber die Situation ausgeglichen worden sei.

Der General sagte weiter, daß die Deutschen langsam aber sicher bei Verbund Fortschritte machten, wo die Franzosen fast ihre sämtlichen Reserven konzentriert hätten, und wo eine Niederlage die schlimmsten militärischen Folgen für sie haben würde, ganz abgesehen von dem moralischen Effekt, den eine solche Niederlage auslösen würde. Er pries hierauf die Leistungen und die Tapferkeit der Oesterreichisch-ungarischen Truppen und er lobte ganz im Besonderen die Ungarn, die sich auf vielen Schlachtfeldern mit Ruhm bedeckt hätten.

General Marchand gefallen.

London, 16. Mai. Der Brigadegeneral Marchand ist in einer der letzten Schlachten an der Front gefallen, wie aus Paris gemeldet wird.

General Marchand, damals ein Major, befehligte die französischen Truppen, die im Juli 1898 vom französischen Kongo aus in östlicher Richtung vordrangen und Faschoda, am westlichen Nil im oberen Sudan, besetzten, kurz ehe die britisch-ägyptische Armee des Generals Kitchener die Arme des Mahdi's in der Schlacht bei Omdurman besetzte. Nach Beendigung der Feindseligkeiten traf General Kitchener mit Marchand und seinen Truppen in Faschoda zusammen, den er aufforderte, sich wieder zurückzuziehen. Marchand weigerte sich aber, soles zu thun, es sei denn, daß er von seiner Regierung den Befehl dazu erhalten hätte.

Es kam dann zu langen diplomatischen Unterhandlungen zwischen Frankreich und England, die schließlich zur Folge hatten, daß die Marchand's Expedition zurückzuziehen wurde. Sie zog am 11. Dezember 1898 von Faschoda ab. Lord Roberts, der damals englischer Premierminister war, sagte nach der Erledigung des Zwischenfalls, daß nur mit knapper Not ein Krieg zwischen England und Frankreich vermieden worden sei. Marchand wurde zum Oberst beför-

dert, aber bald nachher pensioniert, weil er sich an der Politik betheiligte und sich an die Spitze einer gegen die Regierung gerichteten Kampagne gestellt hatte.

Beim Ausbruch des Krieges stellte er aber der Regierung seine Dienste zur Verfügung und er zeichnete sich wiederholt auf dem Schlachtfeld aus. Im Februar 1915 wurde er zum Brigadegeneral ernannt. Während der großen Offensive vom vorigen September in der Champagne wurde er von einem Granat splitter verundet. Am 2. Oktober wurde er zum Ober-Offizier der Ehrenlegion ernannt.

Die Befestigung der Alland-Inseln.

Das in Schweden eine sehr starke Verstärkung verursacht.

Stockholm, 16. Mai. Die Regierung arbeitet mit großer Sorgfalt ihre Antwort auf die kürzlich im Parlament gestellten Anfragen betreffs der Befestigung der Alland-Inseln seitens Rußland aus, die nicht weit von der schwedischen Küste an der Einfahrt in den Bottnischen Meerbusen liegen. Die Antwort der Regierung war am Dienstag erwartet worden. Sie wurde aber zum zweiten Mal verschoben und wird wahrscheinlich erst in nächster Woche erfolgen. Es ist große Sorgfalt geboten, weil die Befestigung der Inseln eine sehr starke Verstärkung gegen Rußland voraussetzt hat, und auch wegen der lebhaften Propaganda, die zu Gunsten einer Befestigung Schwedens an dem Krieges geführt wird.

Der König von Annam abgesetzt.

Shanghai, 16. Mai. Der Generalgouverneur von Annam, der Hauptstadt von Französisch-Indo-China, erklärte dem König Duanan von Annam wegen angeblicher Theilnahme an Aufständen, welche in den Städten Quang-Ngai und Quang-Nhan stattgefunden, für abgesetzt. Die Aufstände wurden schnell unterdrückt.

Der König von Annam war seit dem Jahre 1907, als die Franzosen ein Protektorat über das Land errichteten, nur noch dem Namen nach König. Innerhalb der letzten drei Jahre hatten sich in Indo-China mehrere Aufstände ereignet, und im letzten Monat war über den größten Theil des Landes das Kriegesrecht verhängt worden.

Muhammedaner von den Russen massakriert.

Berlin, 16. Mai. Auf dröhnendem Wege nach Aukerion. Die Ueberreste der Nachrichten-Agentur veröffentlicht das Folgende:

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Russen die ganze muhammedanische Bevölkerung massakriert haben, die in der Gegend von Ugit zurückgeblieben war. Die Dörfer Ertenis und Gafis wurden in Brand gesteckt und an 500 Personen, darunter viele Kinder, kamen in den Flammen um.

Das Vorverhör

Im Falle von Sir Roger Casement wird am Mittwoch zum Abschluß kommen.

Interessante Beschreibung des Kampfes und der Verfenkung des deutschen Munitions-Dampfers „Kud“ an der irischen Küste.

Der Angeklagte bewahrt während des Verhörs merkwürdige Kaltblütigkeit.

Die Verteidigung hat augenscheinlich ihr Beweismaterial für die Hauptverhandlung reserviert.

London, 16. Mai. Sir Roger Casement und Daniel J. Bailey, deren Vorverhör auf die Anklage des Hochverrats hin, in Verbindung mit der Revolte in Irland, im Bow Str. Polizeigericht stattgefunden, werden wahrscheinlich morgen erfahren, ob ein höheres Gericht über ihr Leben entscheiden wird. Die Anwälte der Krone beabsichtigen am Dienstag die Verurteilung ihres Beweismaterials, und wenn die Verteidigung nicht noch irgend eine besondere Ueberzeugung in petto hat, ist anzunehmen, daß am Mittwoch der Richter entscheiden wird, ob die Angeklagten einem höheren Gerichtshof überwiegen werden oder nicht.

Die interessantesten Aussagen stellten diejenigen mit Bezug auf das Schicksal des deutschen Schiffes „Kud“, das von Kiel aus mit Waffen und Munition abgegangen war, als teilweise Erfüllung des von den Deutschen gegebenen Versprechens, Bestand zu liefern. Das Schiff war auf Verbot hin nicht weit von Tralee, an der Westküste von Irland, von dem britischen Patrouille-Schiff „Bluebell“ angehalten und nach Queenstown gebracht worden, wo es von seiner eigenen Mannschaft verlassen wurde. Einzelheiten über die Habung und das Verbleiben berichtete Sidney Baghorn von der Bemannung der „Bluebell“. Er sagte:

„Früh am Morgen war die „Bluebell“ auf einer Patrouillefahrt die Südküste von Irland entlang begriffen, als wir ein Schiff erblickten, das die norwegische Flagge führte. Wir signalisiren und fragten nach dem Namen desselben. Es erwiderte, es sei die „Kud“, von Bergen nach Genoa bestimmt. Zur Zeit waren wir 130 Meilen westlich von Queenstown entfernt. Wir besahen die „Kud“, uns zu folgen, was sie aber nicht that, worauf wir einen Schuss auf das Fahrzeug abgaben. Als wir uns Dunks Point näherten, hielt die „Kud“ an. Wir waren dann eine Korbelle von ihr entfernt und saßen einen weissen Rauch von ihrem Schuß aufsteigen. Die „Kud“ ließ dann zwei Boote herab, welche auf die „Bluebell“ zuvorderten. Sie führten weiße Flaggen und ihre Anwesenheit teilten die Hände hoch. Wir machten sie zu Gefangenen. Es waren etwa 20 deutsche Marinevolksten mit drei Offizieren. Schon Minuten später sank die „Kud“ etwas über eine Meile vom Leuchtschiff entfernt.“

Juristische Sachverständige, welche die Verhandlung genau verfolgten, erklärten am Abend, daß Sir Roger und Bailey höchst wahrscheinlich ihre Verteidigung für die Verhandlung im höheren Gerichtshof reserviren werden. Keiner von beiden scheint sich viel Sorgen zu machen. Sir Roger besonders bewachte eine merkwürdige Selbstbeherrschung und Würde während des größten Theils des Verhörs.

Seit Beginn des Krieges hat die Schweiz für 249,000,000 Francs Getreide importirt.

Bern, 16. Mai. In einem der Bundesversammlung übermittelten Bericht ist die Mitteilung enthalten, daß seit dem Beginn des Krieges

Schweiz Getreide im Werte von 249,000,000 Francs importirt habe, hauptsächlich aus Amerika, nämlich 117 Schiffsladungen Weizen, 19 Ladungen Hafer, 18 Ladungen Mais und drei Schiffsladungen Gerste.

Eine Warnung an die Neutralen Nationen

Zu Verbindung mit der Führung des Unterseebootes.

Von der deutschen Regierung erlassen.

Washington, D. C., 16. Mai. In einer Note, die am Dienstag der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff dem Sekretär Lansing zuschickte, werden die neutralen Nationen gewarnt, daß Handelschiffe, die unter neutraler Flagge fahren, in Uebereinstimmung mit den Gebräuchen des Völkerrechts handeln müssen, wenn sie von einem Unterseeboot angehalten werden, und daß sie in große Gefahr kommen, wenn sie auf ein solches Unterseeboot zuhalten.

Der Wortlaut der Zuschrift, die vom 12. Mai datirt und von dem Grafen Bernstorff unterzeichnet ist, lautet wie folgt:

„Am Januar d. J. forberte ein deutsches Unterseeboot mit Flaggensignalen aus größerer Entfernung den holländischen Dampfer „Bandoeng“ auf, anzuhalten. Anstatt dem Befehl sofort zu gehorchen, der unter dem Völkerrecht vollkommen berechtigt war, wandte sich der holländische Dampfer, seine Geschwindigkeit vergrößern, dem Unterseeboot, dessen Kommandeur unter der angeführten Umstände vollaus berechtigten Annahme, daß er es mit einem britischen Dampfer zu thun habe, der unter falscher Flagge fuhr und die Absicht habe, ihn anzugreifen, auf den Dampfer Feuer gab.“

„Die „Bandoeng“ hielt dann an und setzte ein Boot aus, um dem Kommandeur des Unterseebootes die Schiffspapiere zur Inspektion zu überbringen. Als er über das Benehmen seines Kapitäns befragt wurde, sagte der holländische Offizier, der in dem Boote gekommen war, daß der Kapitän die Absicht gehabt habe, dem Unterseeboot näher zu kommen, um die Durchsuchungsformalitäten zu beschleunigen.“

„Die deutsche Regierung findet in dem Vorfall Veranlassung für den Erlass einer Warnung an die neutralen Nationen, daß den Kapitänen ihrer Handelschiffe zu verbleiben gegeben werde, daß wenn solche Schiffe von deutschen Kriegsschiffen angehalten werden, die Gebräuche des Völkerrechts in solchen Fällen auf den Buchstaben befolgt werden müssen, und daß sie speziell auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, in die sie gerathen, wenn sie auf ein Unterseeboot zuhalten.“

„Nur dadurch können Vorfälle wie der oben beschriebene vermieden werden. Wenn durch Nichtbeachtung der Warnung sich ein Unglück ereignen sollte, würde die Schuld lediglich den Kapitänen des neutralen Schiffes treffen.“

Die Regierung wird nur die Note veröffentlichen. Sekretär Lansing sagte am Abend, daß die Note Deutschlands nicht durch irgend eine Handlungsweise der Ver. Staaten veranlaßt worden sei, und es wurde angedeutet, daß das Staatsdepartement keine formellen Schritte thun würde, um den Wünschen der deutschen Regierung zu entsprechen, ausgenommen, daß es die Note selbst veröffentlichen würde.

Eine große Geschäftsjahrt.

Wird von der Krupp'schen Firma in der Nähe von München etabliert.

Berlin, 16. Mai. Ueber London. Die Firma Krupp von Essen, hat in der Nähe von München, Bayern, einen großen Komplex Landes für die Erzeugung einer Geschützfabrik angekauft.

Wetterbericht.

Für Ohio, Indiana, Kentucky, West Virginia und das westliche Pennsylvania: Allgemein schönes Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Präsident Wilson

Gibt vor den Washingtoner Korrespondenten Auskunft über seine Handlungen als Präsident.

Er hob die schwere Verantwortlichkeit hervor, die auf dem Präsidenten lastet.

Und gab zu, er wisse, daß er nicht erwählt worden sei; damit er thun könne, was ihm beliebt.

„Wenn es so wäre, würde es interessanter geworden sein,“ fügte er hinzu.

Washington, D. C., 16. Mai. Der Präsident Wilson hielt am Dienstag Abend in den Räumen des Nationalen Pressclubs vor den Washingtoner Korrespondenten eine Rede, in der er eine offene eingehende Ueber-

sicht über seine Tätigkeit während der drei Jahre gab, die er im Weißen Hause zugebracht. Er sprach über die Schwierigkeiten, gegen welche ein Präsident anzukämpfen hat und namentlich über die Beweggründe, die ihn in seiner Stellungnahme zur europäischen Situation geleitet.

„Amerika“, sagte der Präsident, „ist für den Frieden, weil es den Frieden liebt, und es ist der Ansicht, daß der jetzige Krieg die daran beteiligten Nationen so weit getrieben habe, daß sie das normale Verhältniß für ihr Verantwortlichkeitsgefühl verloren haben.“

„Aber“, fügte er hinzu, „die Ver. Staaten sind auch zu einer der großen Nationen der Welt angewachsen, und sie müssen daher, mehr oder weniger von dem Standpunkt der übrigen Welt aus urtheilen.“

„Wenn ich nicht im Stande bin, meinen moralischen Einfluß über einen Mann zu behaupten, es sei denn, daß ich ihn bin und wieder niederlage“, sagte der Präsident, „und wenn dies das einzige Mittel wäre, ihn zu veranlassen, mich zu respektiren, dann muß ich ihn, in seinem eigenen Interesse, gelegentlich niederschlagen.“

Der Präsident sagte, daß er manche Nächte nicht geschlafen habe, während er über die europäische Lage nachgedacht, weil eine Zeit kommen könnte, in welcher die Ver. Staaten etwas thun müßten, was zu thun sie keineswegs wünschten, und die größte Last, die auf meinen Schultern lag, war die, daß ich darüber zu entscheiden hatte, wann diese Zeit gekommen sei.“

Er fügte hinzu, er wisse wohl, daß er nicht zum Präsidenten erwählt worden sei, damit er thun könne, was er wollte. „Wenn dies der Fall wäre, dann würde es viel interessanter geworden sein“, sagte er.

Der Präsident drückte auch in freimüthiger Weise seine Ansicht über hervorragende Männer aus, und er deutete an, daß einige „an Bedeutung gewonnen hätten, andere aber ange-schmolzen seien.“ Er sprach auch über die Beziehungen der Zeitung zu den öffentlichen Angelegenheiten, und er erließ eine Warnung, daß die Verbreitung falscher Nachrichten über aus-müthige Angelegenheiten sicherlich am Ende Unheil zur Folge haben würde.

Wer hat Recht?

London, 16. Mai. Eine am Dienstag hier eingetroffene offizielle türkische Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Ein feindlicher Monitor, der versuchte, in einen Hafen nördlich von der Insel Keles zu gelangen, kam unter das Feuer unserer Artillerie, geriet in Flammen und ging unter. Es wurden mehrere Explosionen vernommen.“

Mit Bezug auf diese Meldung sagt das Marineministerium: „Es ist nicht wahr, daß einer unserer Monitore von feindlicher Artillerie in Brand geschossen worden oder untergegangen ist.“